

Zehn Schiffe mit 31 000 Tonnen versenkt.

Amlich, W.T.B. Berlin, 28. März.

Im Mittelmeer wurden versenkt: 10 Schiffe mit um 81 000 Tonnen, darunter der englische Dampfer „Euterpe“, 8540 Tonnen, der aus einem Konvoi von zwölf Fahrzeugen heraus abgeschossen wurde; ein durch Beschützer gesicherter unbekannter etwa 8000 Tonnen großer Dampfer, wahrscheinlich mit Öl oder Getreide beladen, der nach dem Torpedotreffer Lichterloh brannte; der holländische Dampfer „Ares“, 3788 Tonnen, mit 4800 Tonnen Vaseline von Suez nach Frankreich; ein abgeblendet beladener Dampfer von 6000 Tonnen mit Reis auf Neapel; der bewaffnete englische Dampfer „Eptalotes“, 4431 Tonnen; ein bewaffneter englischer Dampfer von 4000 Tonnen mit 5000 Tonnen Ladung, darunter 1000 Tonnen Baumwolle von Bombay nach Marseille.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Politische Rundschau.

Italien.

Über die Lage in Italien laufen in der Schweiz seit einigen Tagen Gerüchte um, die den Ausbruch einer Revolution behaupten. Sicher scheint zu sein, daß der Verfassungsstand in Turin verhängt werden mußte, da dort gefährliche und andauernde Unruhen im Gange sind.

Bei der zunehmenden Erbitterung der Bevölkerung über die schweren Lebensmittel- und Kohlenmängel sind diese Nachrichten nicht ganz unwahrscheinlich. Dazu kommt die im ganzen Lande verbreitete Furcht vor einer österreichisch-deutschen Offensive. Cadorna hat sie in einer Unterredung, die er veröffentlichte, zwar zu entkräften versucht, aber man ist im Volk sehr misstrauisch geworden. Auch in England und Frankreich scheint man über die Lage an Cadornas Front recht besorgt zu sein, denn General Robertson, der Chef des britischen Reichsgeneralstabes, und der französische General Beggand haben die italienischen Linien am Isonzo und der Tiroler Grenze in der letzten Woche inspiziert.

Zunehmende Verwirrung in Rußland.

Aus Stockholm wird berichtet, daß die einlaufenden Nachrichten von einer zunehmenden Verwirrung in Rußland sprechen. Aus Petersburg bringende Schweden erzählen die Auseinandersetzungen zwischen der einseitigen Regierung und den Arbeitern seien sehr aufgeregter Natur. In vielen Fabriken sei es sehr schwierig gewesen, die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bringen, da sie hierfür Bedingungen gestellt hätten, die die Regierung nicht ohne weiteres gutheißen könne. Viele Umstände ließen neue Unruhen erwarten. So hätten die Arbeiter durchgehends, daß sie Waffen tragen dürften, und in den Petersburger Fabriken träfen täglich große Mengen von Gewehren, Revolvern und Munition ein. Ein amerikanischer Reisender, der aus Rußland kam, erzählte Stockholmern, daß die Lebensmittel seien in Petersburg noch immer sehr knapp. Außerdem könne man sich nicht denken, wie es auch mit dem besten Willen gelingen könne, den Eisenbahnverkehr wieder in Gang zu bringen, um die Städte ausreichend zu versorgen.

Gerüchte über einen Sonderfrieden.

Ofters tauchten in der letzten Zeit aus Holland stammende Gerüchte über angebliche Gelüste in Rußland zu einem Sonderfrieden auf. So auch jetzt wieder.

Aus dem Haag wird gemeldet, daß an der Amsterdamer Börse, die gewöhnlich über die Stimmungen in Rußland gut unterrichtet ist, hartnäckige Gerüchte über einen nahe bevorstehenden Sonderfrieden in Rußland herrschen. Auch in den Haag diplomatischen Kreisen werden vielfach diese Gerüchte nicht für ganz grundlos gehalten.

Allzu ernsthaft sind diese Gerüchte wohl nicht aufzufassen, zumal die Amsterdamer Börse sich wiederholt in dieser Beziehung hervortrat. Vielleicht sind diese ganzen neuerlichen Behauptungen ebenso fragwürdiger Art wie die früher in die Welt gesetzten.

Zwei Regierungen in Petersburg.

Den unklaren Darstellungen der in den Händen der Dumasregierung befindlichen Petersburger Telegramm-Agentur gegenüber stellt man in Schweden fest, daß die Spannung zwischen den beiden Petersburger Regierungen weiter besteht. Die Macht über die Eisenbahnen, die Post und den Telegrammen nach den Fronten und dem Innern Rußlands liegen in den Händen der sozialistischen Arbeitervereinigungen. Diese benutzen alle Gelegenheiten, durch Sendlinge und durch Massenverbreitung von Propagandaklartexten ihre Ideen bei den Arbeitern, den Bauern und den Soldaten bekanntzumachen. Auf diese Sachlage soll der Beschluß der Revolutionärregierung zurückzuführen sein, die künftige Nationalversammlung nicht nach Wladimir, sondern nach Petersburg einzuberufen.

Anarchie in Dorpat.

Aus Riga melden die „Lin.“, daß die Berichte aus Dorpat wenig befriedigend sind. Die dortigen Revolutionäre haben eine eigene Miliz und eine eigene provisorische Regierung gebildet, die sich um die Vorschriften der kaiserlichen Miliz und der provisorischen Regierung in Petersburg nicht kümmert. Es ist infolgedessen ein Zustand von Anarchie entstanden, der zum Blutvergießen und Zerstörung von Eigentum führe.

Weitere Meldungen.

Kopenhagen, 29. März. Nach einer Meldung aus Dorpat wurde am 24. März in Petersburg General Scheremeta verhaftet, der 1915 an der Unterdrückung des Aufstandes in Finnland tatkräftig Anteil genommen hat. Am selben Tage ist auch der Kommandant der Garnison von Usteron, General Siegel verhaftet worden.

Petersburg, 29. März. Der Heilige Synod ist in seiner Gesamtheit zurückgetreten. Der neue soll alsbald gewählt werden. Seine erste Aufgabe wird sein, einen Kirchenrat zusammenzubringen, der über die dringenden Probleme einer Reform der Kirche beratschlagen soll.

Staatssekretär v. Capelle über den U-Boot-Krieg.

Im Hausbalkonatschluß des Reichstages machte der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Capelle vertrauliche Ausführungen über den U-Boot-Krieg, aus denen mit erfreulicher Deutlichkeit erhellt, daß alle Erwartungen sich bisher im vollsten Umfang erfüllt haben. Das im kürzesten Monat trotz der ungünstigen Witterung, trotz des Eisganges in unseren Flußmündungen, des lang andau-

Großes Hauptquartier, 30. März. (Wid. Amlich.) Eingegangen nachm. 4 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Artoisfront war der Artilleriekampf lebhaft. Westlich von Neuville-St. Vaast griffen kanadische Regimenter unsere Stellungen viermal während der Nacht an; sie sind stets verlustreich zurückgeschlagen worden, einige Gefangene sind in unsere Hand geblieben. Weiterleis der Straße Beronne-Fins wichen unsere Sicherungen nach Gesecht mit stärkeren englischen Kräften auf der Linie Ruyancourt-Sorel aus.

Nordöstlich von Souffron versuchten französische Bataillone vergeblich bei Neuville und Margival Boden zu gewinnen; unsere Posten wiesen sie verlustreich ab.

Am Aisne-Marne-Kanal deuteten Ansammlungen zwischen Saigne und Neuville auf einen sich vorbereitenden Angriff, der durch unsere Batterie niedergehalten wurde.

In der Champagne sind gleichfalls Vereinstellungen französischer Angriffstruppen wirksam beschossen worden. Im Parroy-Wald (Lothringer Front) holten unsere Stoßtrupps 13 Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Dünaburg scheiterte ein Angriff mehrerer russischer Kompagnien in unserem Feuer.

Au der

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

und bei der

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

keine Ereignisse von Belang.

Mazedonische Front:

Sechundungs-Abteilungen erbeuteten bei einem Vorstoß in die französischen Gräben zwischen Ohrida- und Prespa-See mehrere Schnellabgewehre und reichliche Munitionsvorräte.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

tenden Rebells und der langen Nächte erzielte Ergebnis von 781 500 Tonnen im Februar eröffnete die besten Aussichten für die Zukunft, um so mehr, da nicht nur die Zahl der U-Boote in der Front in stetigem Wachsen begriffen sei, sondern auch die Boote selbst immer leistungsfähiger würden.

Alle in den feindlichen und auch in einem Teil der neutralen Blätter enthaltenen Angaben über die Vermichtung von zahlreichen U-Booten seien erfunden. Die Verluste hielten sich im Gegenteil an der unteren Grenze dessen, was die Marine von Anfang an in ihre Berechnungen eingerechnet hätte. Der Frontzuwachs an U-Booten übertraf im Monat Februar und März die Verluste bei weitem. Für die Gesamtzahl der U-Boote läge die Zahl der verlorengegangenen U-Boote überhaupt nicht in Betracht. Unsere Gegner machten allerdings die größten Anstrengungen, der U-Boot-Gefahr Herr zu werden. Wenn diese mit Heben im Parlament und Geschrei in den Zeitungen überwunden werden könnte, so wäre sie allerdings schon überwunden. Er könne sich damit begnügen, den Redereien unserer Feinde die Tatsachen entgegenzustellen.

Große Erfolge, sehr geringe Verluste.

Auch der Monat März habe sich nach den bisherigen Meldungen sehr gut angelesen, trotzdem bereits jetzt überall im Sperrgebiet ein föhbarer Rückgang der Schifffahrt eingetreten sei und die U-Boote sehr viel weniger Schiffe antraten. Letzteres sei in der Hauptfache dem Verhalten der Neutralen zuzuschreiben. Die Marine habe es sehr begrüßt, daß die neutrale Schifffahrt das Sperrgebiet meide. Neutrale Schiffe zu orientieren, sei für unsere Streikkräfte schmerzhaft, eine harte aber unbedingte Notwendigkeit. Die Marine hoffe, daß ihre eindringliche Warnung, das Sperrgebiet zu befahren, in immer steigendem Maße in neutralen Schifffahrtskreisen Verständnis und Beachtung finden werde.

Englands Druck auf die Neutralen.

Unsere Feinde, vor allem England, versuchten mit allen Mitteln, mit Zwang und Schikanen, mit Forderungen und Vertreibungen, mit Verheimlichungen und Verschleierungen der Schiffsverluste, mit falschen Angaben über Verletzungen deutscher U-Boote die Neutralen zu bewegen, wette die Zufuhr nach England aufrechtzuerhalten und ihre Haut für sie zu Markte zu tragen. Wir könnten uns auch hier damit begnügen, dem Gebahren unserer Feinde gegenüber die Tatsachen sprechen zu lassen. Die Neutralen hätten selbst zu entscheiden. Wir mußten und konnten mit aller Ruhe über weiteren Entschlüssen entgegenleben.

In der Marine sei alles davon durchdrungen, den Frostschmel an, der mit keinen Streitkräften hätte den U-Booten stünde und ihnen Verwehrrfreiheit und Ausbildungsunmöglichkeit sicherte, die zum jüngsten Wairoten und Priser, daß die übernommene Aufgabe auch bis zum siegreichen Ende durchgeführt werden würde.

Letzte Meldungen.

Die Stunde der Entscheidung für Wilson.

Newyork, 30. März. (tu.) Alle Abteilungen der Regierung sind der Ansicht, daß der Kongreß sich Wilson anschließt, sobald es ihm gelingt, die Entscheidung bis zum 10. April hinauszuschieben. Die Pazifisten sind weiter an der Arbeit. Wilson ist jetzt geneigt, die Machtvollkommenheit des Staates in ihrer ganzen Ausdehnung zugunsten der Entente anzuwenden, jedoch wird die Entscheidung von Truppen nach Europa nicht unmittelbar geplant, außer zu demonstrativen Zwecken. Die „Evening Post“ meint: Die Entente wird kein formelles Bündnis vorschlagen.

Basel, 30. März. (tu.) Havas berichtet unterm 29. März aus Washington: Das Kriegssekretariat beruft zwei Miliz-Regimenter für den Bundesdienst und kürzlich von der mexikanischen Grenze zurückgekehrte Regimenter unter die Waffen.

42 000 ausgebrochene Kriminalverbrecher in Rußland.

Stockholm, 30. März. (tu.) Bezeichnend ist ein Erlaß des neuen Innenministers vom 21. März, der die russische Bevölkerung auffordert, gegenüber Banden aus entflohenen Verbrechern Selbsthilfe bis zum Töten der Verbrecher zu üben.

Rückwirkung der russischen Revolution auf Griechenland und Italien.

London, 30. März. (tu.) Von den hiesigen Klubs gehen bedenkliche Gerüchte um über die

Rückwirkung der russischen Ereignisse auf Griechenland und Italien.

Bauer, jetzt gilt's!

Was soll dein Geld in Truhe und Kasten, was kann es dir nützen, wenn du Schätze von Geld anhäufst und sie hütetest, wie Kleinodien, — der Feind vor der Tür, ein furchtbarer Granatregen über deinem Acker, Brand und Zerstörung in deinem Haus, in deinem Gut — wirst du da Deines Besitzes froh werden können? Du kannst aber in Ruhe deinen Besitz sichern, deinen Gewinn mehren, wenn du mit hilfst an deinem Teile, den baldigen Frieden herbeizuführen, den Feind von deiner Scholle fernzuhalten. Bauer, jetzt gilt's! Jetzt Hand ans Werk! Jetzt greife in deinen Kasten und hilf bauen am Damm gegen die feindliche Flut, jetzt heraus mit der Waffe, die deinen schwer erarbeiteten Besitz sichert und schützt:

Jetzt zeichne Kriegsanleihe!

Petersburg in Angst vor einem Anmarsch der Armee.

Stockholm, 30. März. (tu.) Infolge der jüngsten Haltung der Armee fürchtet die provisorische Regierung für die Sicherheit Petersburgs. Der Kriegsminister Gutschkow ließ an alle Straßenedien einen Aufruf anschlagen: „Gefahr droht! — Petersburg organisiert die Verteidigung. Die Hauptstadt darf nicht kapitulieren. Die Bürger haben sich umgehend zu Verschanzungsarbeiten anzumelden.“ Der Kriegsminister begibt sich selbst an die Front, um die Lage der Armee zu studieren. Die Petersburger Studentenschaft organisiert ein freiwilliges Komitee zum Schutze der Hauptstadt.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 30. März.

— Groß und dankbar ist die Aufgabe, die dem Hirten obliegt seiner Herde gegenüber. Die geistlichen Hirten können in diesen Tagen ihren Einfluß auf ihre Gläubigen zu einem großen vaterländischen Werke ausüben. Ihr Wort kann Hunderte und Tausende an der Ehre packen, kann sie wie Gottes Wort einflammen zu vaterländischer Mut, kann sie herausführen aus Vorurteil und äbler Selbstsucht. „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist!“ Der Hirte legt das Schriftwort den Gläubigen aus. Andächtig, mit steigendem Interesse folgt die Gemeinde seinen Ausführungen. Wer das Bild der in der Kirche versammelten Leute auf sich wirken ließ, wer den hohen heiligen Zweck erkannte, der mit dieser plastischen Darstellung erzielt werden soll, der macht immer wieder auf das Bild und seinen Aufruf aufmerksam und fühlt sich veranlaßt, in seinem Sinne für vaterländische Interessen zu wirken. Es gilt die vornehmste Waffe des Heimateheeres von neuem zu schärfen: Ein alles überragendes Ergebnis der Kriegsanleihe.

— Firmen, die die Herstellung von Holzsohlen übernehmen können, werden aufgefordert, sich sofort bei der Handelskammer Dresden, Albrechtstr. 4 zu melden.

— Rothschönberg. Am 27. März wurde in Tanneberg und am 28. März in Rothschönberg je ein vaterländischer Familienabend abgehalten. Die zahlreichen Zuhörer folgten mit großer Aufmerksamkeit dem tiefen Gedankengang des Herrn Pfarrer Rudrich, in welchem die große Liebe zum deutschen Vaterlande aus innerster Seele zum Ausdruck kam. In gleicher Weise schilderte Herr Pfarrer Dahn die unwandelbare Friedensliebe und den reinen Waffenschuld unseres deutschen Kaisers mit der Bitte, es möge jeder nach seinem Vermögen durch Zeichnung der 6. Kriegsanleihe dazu beitragen, daß unser deutsches Volk endlich als Sieger aus dem großen Kampfe gegen das Germanentum hervorgehen möchte.

Ferkelmarkt Wilsdruff

Freitag, den 30. März.

Auftrieb 9 Stück. Preis pro Stück 33—38 Mark.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten mit „Welt im Bild“.